

Wilhelmsdorf Bibelwoche Ostern 2012
2. Geistliche unterm Kreuz

Zu Beginn sage ich heute etwas zu meiner theologischen Ausbildung. Ich habe in Unterweissach bei Stuttgart studiert. Ich bin also nun quasi ein "Geistlicher"...und um die geht es heute.

Hören wir noch einmal Teile von unserem Passionsabschnitt aus dem Matthäus-Evangelium, diesmal etwas weiter:

39 Die Leute, die am Kreuz vorübergingen, beschimpften ihn und schüttelten spöttisch den Kopf:

40 "Den Tempel wolltest du zerstören und in drei Tagen wieder aufbauen? Dann rette dich doch selber! Komm vom Kreuz herunter, wenn du wirklich der Sohn Gottes bist!"

TAFEL ab hier:

41 Auch die Hohenpriester, Schriftgelehrten und führenden Männer des Volkes (die Geistlichen) verhöhnten Jesus:

42 "Anderen hat er geholfen, aber sich selbst kann er nicht helfen. Wenn er wirklich der König Israels ist, soll er doch vom Kreuz heruntersteigen. Dann wollen wir an ihn glauben!"

43 Er hat sich doch immer auf Gott verlassen; jetzt wollen wir sehen, ob Gott ihn wirklich liebt und ihm hilft. Hat er nicht gesagt: 'Ich bin Gottes Sohn.' ?"

Matthäus 26

Die Geistlichen stehen also auch unter dem Kreuz. Gott sei Dank sind das nicht *alle* Geistlichen. Manchmal haben wir den Hang zu verallgemeinern und zu sagen: Die sind ja alle so!

Nein, denn schon damals gab es unter den Geistlichen welche, die Jesus auf die Spur gekommen sind. Wenige. Die hier nicht. Das hat Folgen, denn andere Leute hören auf sie. Die Geistlichen haben Einfluss und Macht.

Als ich Lehrer geworden bin und besonders in den Klassen 7 und 8 - also dem "schwierigsten Alter" recht gut angekommen bin, hab ich gemerkt, welche Folgen so ein Einfluss haben kann, im ganz positiven Sinn. Aus den Jahrgängen sind manche zu Jesus gekommen und bei ihm geblieben. Das macht sehr viel Freude. Aber genauso sind einige durch mich noch weiter weggekommen vom Glauben! Tatsächlich!

Es ist so:

Wir können leben und lieben und reden und zuhören und Impulse geben wie wir wollen - immer werden durch unser gelebtes Christsein Menschen zu Jesus finden und beginnen, ihn zu lieben, andere werden dadurch nur noch mehr abgeschreckt und bestätigt in ihren Vorurteilen. So sind Einfluss und Macht. Das tut weh und das macht Freude, beides - so ist das und damit müssen wir leben.

Schöner ist es natürlich, wenn Leute durch uns zum Glauben kommen...auf den Weg zu Jesus finden...

So gesehen ist jeder von uns ein Geistlicher. Wie Luther schreibt: "Ob wir wohl unterscheiden müssen das Predigtamt und das Priestertum aller Gläubigen, so ist doch ein jeder Christenmensch ein Prediger in Wort und Wandel..."

Dreifach schauen wir also auf die Geistlichen unterm Kreuz, ihren Einfluss und damit auf uns selber:

1. Es wird eine Spur gelegt!

Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten waren prominente Leute mit Macht und Einfluss. Wenn sie sich

über Jesus lustig machten, dann tat das Volk zum großen Teil es auch. Lehnten sie Jesus ab, dann machten es die einfachen Leute ihnen nach. Sie sind in hohem Maße verantwortlich, denn sie sind geistliche Leiter.

Jesus spricht oft über diese hohe Verantwortung der Geistlichen. Und wer Freude hat am Bibellesen, der darf sich einerseits freuen über die derbe Wortwahl, mit der Jesus sie oftmals anklagt und verurteilt, muss andererseits aber erschrecken darüber, wie ernst die Lage für sie ist. Und nicht nur für sie...

Denn auch Jesus erweitert das Priesteramt. Er wird in Markus 9 zitiert, da sagt er von Leuten, die ihren Einfluss ausnutzen, um andere von ihm wegzubringen: "Wehe dem, der den Glauben in einem Menschen zerstört, wie ihn ein Kind hat. Es wäre besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gebunden und er ins Meer geworfen würde."

Krasse Worte.

Krass ist das, was er sagt. Das Bild vom salbungsvollen, harmlosen Jesus verschwindet. Er sagt es ganz deutlich: Jeder Mensch hat einen Einflusskreis. Pastoren beeinflussen, Eheleute beeinflussen einander, Jugendliche beeinflussen ihre Freunde, Lehrer ihre Schüler usw.

Dazu kam mir ein Bild in den Sinn: Ich erinnere mich, mein Bruder und ich sind einige Jahre zusammen zur Schule gelaufen, weil wir einen Teil vom Busgeld dann als Taschengeldzulage bekamen, das war reizvoll. Aber im Winter war es stressig. Da gab es oft 30 oder mehr Zentimeter Schnee. Wenn ich also hinter dem Bruder hergelaufen bin, dann bin ich immer genau in die Fußstapfen getreten, die er hinterlassen hat. Das war leichter!

Welche Fußstapfen hinterlassen wir mit unserem Leben - und in wessen Fußstapfen treten wir?

Die Geistlichen unter dem Kreuz sind davon überzeugt, dass sie gute Wege bahnen und damit den Fußstapfen ihrer Glaubensväter folgen. Das sollten wir nicht vergessen. Siegfried Kettling sagt: Die spottenden Priester unter dem Kreuz, das waren keine religiösen Einzeller, keine Dummköpfe, keine ahnungslosen Atheisten. Es waren die besten Gläubigen des Volkes! Die geistliche Elite, geschult im Wort Gottes und auswendig in der Torah zuhause. Das sind sie.

Und ich frag mich und uns: Wer - sind wir?

Wer sind wir mit unseren Geistlichen, unseren Kirchen? Mit den Brüdergemeinden, den Landeskirchlichen Gemeinschaften, den Bekenntnisbewegungen?

Und natürlich auch das: Wer sind wir persönlich? Im Glauben und im Leben?

Ich habe den Eindruck, dass diese doppelte Frage entscheidend ist: Bin ich persönlich in Jesu Spuren hin zum Kreuz unterwegs? Folge ich ihm nach? Und: Welche Spuren lege ich damit für andere? Spuren des Dienens, der Nachfolge, der Liebe zu Jesus...?

Wer vorsichtig diese Frage damit beantwortet, dass er sich Jesus anvertraut hat - der ist gut unterwegs.

Wer es Jesus zutraut, eine gute Spur zu legen und nachfolgen will - der hat wohl begonnen.

Wer Jesus nachfolgen will, in seinen Spuren geht - der wird selber Spuren hinterlassen...

Wie würden diese Spuren des Dienens aussehen?

2. Es wird ein Dienst erkennbar!

Es ist ein bisschen wie Eulen nach Athen zu tragen, wenn man das den Wilhelmsdorfern erklären will, wie Dienst in der Nachfolge Jesu aussieht. Ihr habt es ja "vor der Nase":

Sich um die kümmern, die mich brauchen, ganz unmittelbar. Gelebte Diakonie. Die darf immer wieder aufleben. Sich um Kranke, Behinderte, Einsame, Kinder und Alte zu kümmern, das ist nicht unbedingt populär. Das hat nicht viel von "Wilhelmsdorf sucht den Superstar", aber es ist trotzdem super. Denn es wird etwas von der Nachfolge deutlich, von der Nachfolgerer, die als Leute unter dem Kreuz aufgehört haben zu spotten und angefangen haben konsequent Jesus nachzufolgen. Man könnte sagen: Geistliche unter dem Kreuz, die neu aufgebrochen sind, dem Gekreuzigten zu dienen...

Vielleicht gibt es ja gar keinen Ort auf der Welt, wo es so klar wird wie unter dem Kreuz, was unser Auftrag ist: Das Kreuz auf uns nehmen. Das hört sich sehr Ernst an und bitter. Und das kann es auch sein. Gehen wir nach Parchim.

Ich habe gestern schon ein Bild von unserem schicken neuen Gemeindehaus gezeigt. Hier nun noch einmal eine andere Perspektive. In aller Bescheidenheit heißt unser Dienst-Auftrag dort: Das Kreuz muss in die Herzen. Luther hatte ein Wappen, das mag ich. Da ist ein Kreuz in einem Herzen genau in der Mitte. Denn ins Herz hinein muss das Kreuz.

Darum haben wir als Gemeinde einen besonderen Auftrag als Dienstgrundlage: Wir "machen" quasi keine missionarische Veranstaltung in Parchim, darum machen wir nicht auch mal zwischendurch etwas Missionarisches - nein, wir SIND das Missionarische. Wir sind mit unserer Gemeinde, unserem Leben und dann auch mit dem dazugehörigen Programm die Mission. Sehr unvollkommen, betone ich, aber konsequent. Nichts will ich haben in meiner Gemeinde, was nicht Missionarisch ist, sprich, wodurch Menschen nicht zu Jesus finden und bei ihm bleiben (Kompromisslos). Das

Kreuz soll ins Herz hinein, dieser Dienst soll sichtbar werden...

Klar: Wenn du das lebst, kompromisslos, dann passiert dir genau das, was Jesus passiert ist. Dann erntest du Spott und Schlimmeres.

Ich erinnere mich, wie in Wimsheim einmal Randalierer nachts in die Kirche eingedrungen sind und das Kreuz zerstört haben.

Bei unserem Haus wurden letztes Wochenende Scheiben eingeworfen, von auf dem Gelände geparkten Autos Reifen aufgeschlitzt und die Plane von unserem Anhänger. Im Internet und an meiner Schule werden Sektenvorwürfe gestreut - und das ist das Interessanteste: Die Vorwürfe kommen oft von Menschen, die irgendwie mit Kirche ein klein wenig etwas zu tun haben, der "Geistlichkeit"... Das sind bei uns ja nicht so viele, aber erstaunlich ist es doch. Was haben die gesagt, als sie unter dem Kreuz spotten, die Leute und die Geistlichkeit:

"Wir wollen das nicht, so wie Jesus das macht und wie er ist!" und "Wir wollen das nicht, wie er die Menschen zum Dienst verändert!"

Und bei ihnen liegt es daran, dass sie den konkreten Jesus nicht wollen. Den theoretischen Messias ja, der irgendwann kommen soll und dann bitteschön so zu sein hat, wie sie wollen. Aber bitte nicht diesen leidenden, nackten und gefolterten Unglücksraben. Nicht den, der ihnen in Psalm 22 beschrieben wird:

Auszug Psalm 22

***Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch,
der Leute Spott, vom Volk verachtet.
Alle die mich sehen, verlachen mich,
verziehen die Lippen, schütteln den Kopf.
Ich bin hingeschüttet wie Wasser,***

**gelöst haben sich all meine Glieder.
 Mein Herz ist in meinem Leib wie Wachs zerflossen.
 Meine Kehle ist trocken wie eine Scherbe,
 die Zunge klebt mir am Gaumen,
 du legst mich in den Staub des Todes.
 Viele Hunde umlagern mich,
 eine Rotte von Bösen umkreist mich.
 Sie durchbohren mir Hände und Füße.**

Wer das Evangelium kennt, der weiß: Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten hatten alle Veranlassung, gegen diesen Jesus aufzutreten. Denn ihre Art Dienst war anders als das, was ich gerade beschrieben habe, ganz anders, und vor allem: Ihr Art "Dienst", vor allem ihre Macht und ihr Einfluss waren in Gefahr. Was blieb waren also Hass und Spott. Warum tun sie das, reagieren so?

Weil Jesus sie ganz und gar überflüssig machte. Weil er an ihre Stelle trat. Die Leitung und Führung der jüdischen Gemeinde lag bei ihnen. Aber jetzt tritt an die Stelle ihres Dienstes die Gemeinde des neuen Bundes, die Jesus sozusagen mit seinem Blut gegründet hat. Und die leitet und führt er selbst durch seinen Geist und durch sein Wort.

Dazu ein kleines Rätsel: Am 13. November 1741 fand in der Brüdergemeinde ein merkwürdiger Vorgang statt. Weiß jemand, was das war?

Da wurde der Herr Jesus feierlich zum Ältesten der Gemeinde erklärt. Ich finde das wunderbar, das mal zu proklamieren! Man wollte unübersehbar deutlich machen, wer die Gemeinde regierte, wer ihr König sei. Natürlich braucht man dann noch Geistliche zur Leitung, zur Auslegung, Verkündigung, Seelsorge...natürlich. Aber über die Macht sollte trotzdem alles gesagt sein, wenn Jesus der Chef ist!. Nicht so bei den Geistlichen

unterm Kreuz! Denn in der großen Angst um ihre Macht, da sagen die Geistlichen unter dem Kreuz:

Er hat sich doch immer auf Gott verlassen; jetzt wollen wir sehen, ob Gott ihn wirklich liebt und ihm hilft. Hat er nicht gesagt: 'Ich bin Gottes Sohn.' ?

Wenn Gott ihn wirklich liebt. Als ob er das nicht täte! So denken sie.

3. Es wird nach Liebe gefragt!

Und wir können uns an die gestrigen drei Missverständnisse erinnern. Schon wieder eines! Denn es geht nicht darum, ob Gott den Jesus wirklich liebt, sondern darum, ob er uns noch liebt. Gott hat klar gesagt: "Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Den habe ich lieb."

Also stehen wir im Fokus. Das ist die Frage: Hat Gott noch Liebe 1. für diese Leute unterm Kreuz und 2. Für diese Geistlichen unterm Kreuz?

Soviel Blindheit, Charakterlosigkeit, Spott, Sensationsgeilheit und Sünde auf einem Haufen, nicht wahr? Ein Querschnitt durch die Gesellschaft hatten wir gesagt, nicht wahr...? Gott muss doch die Liebe vergehen angesichts der damaligen und vielleicht auch der heutigen Welt und Geistlichkeit.

Apropos der heutigen...es ist Zeit, dass wir anfangen, uns jetzt selber mit hineinzunehmen. Wie viel Liebe sollte er für uns haben? Für mich?

So fein und toll und liebenswert sind wir selber auch nicht....oder? Ich nicht.

Und was wir in der Nachfolge erdulden müssen, in unserem Dienst...naja. Ein bisschen Vandalismus, wenn das alles ist, was wir aushalten müssen...ein bisschen ausgelacht werden vielleicht; wenn wir nur den Spott vom Kreuz haben, aber das Kreuz selber bleibt uns

erspart, da haben wir es doch noch ganz gut erwischt, oder? Im Großen und Ganzen haben wir es doch bequem - grade auch geistlich...oder....?

Und unser Lebensstil. Wir sind die Reichen. Glaubt mir das, ich bin schockiert, wie Menschen hier im Süden teilweise leben. Kein Vorwurf, bitte, nur eine Wahrnehmung! Es erstaunt mich, wie die Menschen im Süden Deutschlands leben, es ist ein Kulturschock - man muss nicht aus dem Urwald hierherkommen, es reicht, wenn man von Mecklenburg kommt.

Und doch bin ich selber ja unermesslich reich. Selbst in Parchim. Oh, ja!

Oma hat in unserem ersten Jahr in Parchim ein Päckchen mit Nudeln und Kakao geschickt. Wirklich lieb, aber das haben wir doch alles längst auch dort. Auch wir sind reich! Warum sind viele so arm auf der Welt - ganz einfach, weil wir so reich sind. Was soll Gott da lieben an uns, wenn wir viel zu oft zuschauen oder wegschauen, wenn Kinder verhungern.

Und unser Umgang miteinander. Wie wir es zuallererst und bevorzugt hinkriegen, den eigenen Vorteil zu erringen. Verrückt, oder? Paulus schreibt im Römerbrief: Das Gute, das ich will tu ich nicht, aber das Böse, das ich nicht will - das tue ich. Danach handle ich. Oder: Das denke ich. Was soll Gott denn da noch liebhaben, bitteschön?

Kurz und zusammengefasst: So sehr liebenswert scheinen wir mir nicht in unserem Lebensstil.

Und das ist das unfassbare Wunder, ein tiefes Geheimnis des Evangeliums — Gott hat Liebe, er ist Liebe. Darum will ich uns auch kein schlechtes Gewissen machen, sondern viel lieber die Liebe Gottes vor Augen stellen:

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab.

Johannes 3, 16

Er gab ihn ans Kreuz, seinen Sohn Jesus, auch dafür, dass wir so leben, dass wir so sind. So sagt unser Passionslied es:

Das Geheimnis des Gerichtes über aller Menschen Schuld, das Geheimnis neuen Lichtes aus des Vaters ew'ger Huld.

Die Huld, das ist die mittelalterliche Freundlichkeit der Herrschenden. Gott huldigt uns in seinem Sohn, seine ganze Freundlichkeit und Liebe liegt darin, dass er sagt: Ja, ich trag auch das noch mit am Kreuz. Deinen Reichtum. Ja, du darfst ihn Genießen, aber vergiss nicht, wer ihn dir gab und freu dich am Teilen.

Und deinen Egoismus. Sogar der hat Platz am Kreuz. Ja, du darfst dich um dich kümmern und du sollst dich sogar lieb haben, aber vergiss nicht, wer der Ursprung der Liebe ist und freu dich daran und freu dich am Teilen.

Lasst uns doch alle Sünde und Schuld nehmen und einen Berg anhäufen damit. All den Schweinkram und Schrott der Weltgeschichte und der Gegenwart. Lasst uns diesen gigantischen Mt. Everest der Sünde einschmelzen und in eine Form gießen. Was das wird?

Die Fratze des Bösen? Das Gesicht des Teufels?

Nein.

Das Kreuz auf Golgatha wird daraus.

Mit der Liebe Gottes und seiner ewigen Huld an uns wird das Kreuz von Golgatha daraus. Für die Leute und die Geistlichen am Kreuz, die sich darunter stellen und Jesus als ihren Herrn und Heiland annehmen und ihm nachfolgen.

AMEN